

Geleitwort

Seit vielen Jahren ist in der Praxis das Phänomen zu beobachten, dass es jungen Unternehmern in innovativen Umfeldern deutlich besser gelingt, erfolgreich zu sein, als etablierten Unternehmen mit ähnlich gelagerten F&E-Projekten. Es scheint ein unternehmerisches Management zu geben, durch das Unternehmer erfolgreicher zu agieren vermögen als Mitarbeiter in etablierten Unternehmen. Wie sich dieses unternehmerische Management auszeichnen kann, hat Sarasvathy vor etwa zehn Jahren mit so genannten serial entrepreneurs erforscht und ihre Logik des Vorgehens Effectuation genannt. Generell ist Effectuation eine neue Theorie des Handelns unter hoher Unsicherheit, mit der es gelingen kann, trotz dieser Unsicherheit die Zukunft durch kleinschrittiges Handeln auch weiterhin zu kontrollieren. Sarasvathy hat erkannt, dass serial entrepreneurs sich in vielen unsicheren Situationen an die Logik von Effectuation halten. Ein solchermaßen beschriebenes Vorgehen steht in teilweise konträrem Verhältnis zur Logik der Planung, bei Sarasvathy auch als Causation umschrieben. Das hat zur Folge, dass dominant durch Planung koordinierte Unternehmen – das sind im Prinzip alle etablierten Unternehmen – in der Anwendung von Effectuation große Hindernisse vorfinden. Gleichwohl müssen diese Unternehmen ihre F&E-Projekte trotzdem ebenso erfolgreich gestalten. Insofern stellt sich die Frage, inwiefern sich Effectuation auch in etablierten Unternehmen findet und unter welchen Bedingungen diese Logik auch in etablierten Kontexten anwendbar ist, um Entwicklungsprojekte erfolgreich zu gestalten.

Genau an dieser Stelle setzt die vorliegende Dissertationsschrift von Daniel Küpper an. Sie hat die Erfolgswirkung von Effectuation von F&E-Projekten zum Inhalt und setzt sich damit sowohl theoretisch als auch empirisch auseinander.

Im ersten Teil vermag Herr Küpper einen sehr interessanten theoretischen Beitrag zu leisten, indem er ein eigentlich für junge Unternehmen entwickeltes Konzept auf etablierte große Einheiten überträgt. Das ist insofern sehr spannend, weil diese etablierten Unternehmen durch ihre plandominierte Führung gar nicht die Voraussetzungen aufweisen, um ein Konzept wie Effectuation zu implementieren. Umso wertvoller sind die Überlegungen von Herrn Küpper dazu.

Diese Überlegungen bleiben aber nicht nur theoretisch, sondern Herr Küpper setzt sie auch in einer empirischen Untersuchung um. Dazu entwickelt er zuerst eine Skala, mit der Effectuation messbar gemacht werden kann. Diese überprüft er dann an einer großen Anzahl von Unternehmen und kann dadurch weitere interessante Ergebnisse erzielen. So ist bei Projekten, die einen hohen Innovationsgrad haben, auch in etablierten Unternehmen wichtig, das Risiko

durch ein schrittweises Vorgehen aktiv zu reduzieren. Wie das funktionieren kann, das verrät die vorliegende Schrift.

So hält die Arbeit für Praktiker viele interessante Hinweise bereit, wie innovative Projekte erfolgreich gestaltet werden können. Dabei ist sie nicht nur für Praktiker interessant, auch theoretisch interessierte Leser finden in den grundlegenden Überlegungen und vor allem in der Skalenbildung einen wesentlichen Beitrag für die weitere Verbreitung der Ideen des Effectuation.

Insofern ist der Arbeit der breite Leserkreis zu wünschen, den sie verdient.

Malte Brettel